



## **Die Waldecker Talsperre**

**Soldan, Wilhelm**

**Marburg, 1911**

1. Lage und Umgebung der Eddertalsperre.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74286)

### Lage und Umgebung der Eddertalsperre.

Die Edder entspringt in einer Höhe von etwa 600 m am Edderkopfe, also in dem regenreichen Gebiete des Rothaargebirges, und hat im allgemeinen einen nordöstlich gerichteten Lauf von 135 km Länge. Bei Fritzlar verlässt sie in einer Höhe von 170 m das Bergland



Phot. C. Hessler.

Stromschnelle der Edder in der Nähe der Bericher Hütte bei sehr niedrigem Wasserstand 1911. Im Hintergrund zur Edder sich senkender Talsporn, über den die Landstrasse nach Bringhausen führt. (S. Karte.)

und tritt in die Hessische Senke ein, in der sie sich unterhalb Grifte in 141 m Meereshöhe mit der Fulda vereinigt, der sie bei ihrer Mündung an Stärke und Flusslänge fast gleichkommt. Wenn auch ihr Bett von nicht geringer Breite ist, so führt sie doch ihr

Wasser in so raschem Laufe über ihr kiesiges Bett, dass sie fast bis zum Austritt aus dem Rheinischen Schiefergebirge den Charakter eines Gebirgsflusses trägt. Es ist dies darauf zurückzuführen, dass sie innerhalb des Rheinischen Schiefergebirges, also auf der ungefähr 95 km langen Strecke von der Quelle bis in die Nähe von Bergheim und Anraff, über 400 m fällt, an zahlreichen Stellen in Stufen sich senkt und dadurch Stromschnellen und Wirbel erzeugt. (S. Abb. Stromschnelle der Edder.) Die Talsperre nimmt ungefähr den nach Norden vorgeschobenen mittleren Teil des Edderlaufes ein, der vom Einfluss der Itter bei Herzhausen bis zu den bei dem Schlosse Waldeck das Tal gegen Osten abschliessenden Randhöhen reicht, also die Strecke, die fast genau westöstlich gerichtet ist, von der Edder jedoch in mehreren prächtigen grossen Schleifen durchzogen wird. Es ist dies wohl der schönste und interessanteste Teil des ganzen Flusslaufes, ja, man muss sagen, dass gerade dieses Tal zu den herrlichsten Tälern Deutschlands gerechnet werden muss, und wohl nur der Abgelegenheit von den grossen Verkehrsstrassen ist es zuzuschreiben, dass es bisher nicht mehr besucht und gewürdigt worden ist. Der zukünftige Eddertalsee liegt annähernd zu zwei Dritteln auf waldeckischem und zu einem Drittel auf hessischem Boden. Sehen wir nun das Gebiet der Talsperre uns einmal etwas näher an.

Das gegenwärtige Bodenrelief bietet ein Bild grosser Mannigfaltigkeit und Schönheit. Im Norden der Edder

breitet sich ein wellenförmiges Hochland aus, das eine durchschnittliche Höhe von 350 m zeigt und zwischen den Mündungen der Bäche, die von ihm südwärts der Edder zueilen, in geschlossenen, steilwandigen Hängen scharf an die Edder herantritt. Hier steigt der Rücken,



Phot. C. Hessler.

Blick auf das Eddertal von der Bericher Hütte aus über Berich nach Schloss Waldeck!

über den die Grenze zwischen Hessen und Waldeck führt, südlich von Basdorf bis zu 400 m an; der Homberg südwestlich von Vöhl hat eine Höhe von 389 m. Das im Süden der Edder sich ausbreitende Bergland zeigt jedoch einen gänzlich anderen Charakter: Dieses ist mehr aufgeschlossen und aufge-

lockert und in seinen zur Edder ausgehenden Gehängen im allgemeinen sanfter und milder, steigt aber weiter südlich in einzelnen Gipfeln zu bedeutenden Höhen empor. Von diesen Erhebungen sind zu nennen der 441 m hohe Heegeberg, ferner der 423 m hohe Arensberg zwischen dem Bären- und dem Banfebach, der Daudenberg und der 535 m hohe Ochsenwurzelskopf, dessen nordöstlich gerichtete Rücken und Höhen allmählich zur Edder sich senken und in einer schmal und flach auslaufenden Halbinsel, einem schönen Talsporn, dem Schlosse Waldeck gegenüber ihren Abschluss finden. Etwa 5 km südwestlich von Bringhausen erhebt sich die 625 m hohe Traddel, die eine prächtige Aussicht gewährt. Aus beiden Bergländern empfängt die Edder mehrere Bäche. So fließt ihr, wenn wir im Osten beginnen, zunächst ein kleiner Bach zu, an dessen Talausgang das Dorf Berich liegt. Etwa 2 km westlich von hier mündet der Werbe-fluss, ein starker Bach, der von Niederwerbe an zwischen Erlengebüsch ein schönes, von hohen Bergen eingeschlossenes Wiesental in raschem Laufe durchfließt. Durch sein Tal führt die von Sachsenhausen nach Wildungen, Fritzlar und weiter führende Heerstrasse. Bei Asel mündet der Aselbach \*), der in einem reizenden Tale von Vöhl herniederkommt und eine Reihe malerisch gelegener Mühlen und Sägewerke in Tätigkeit setzt. Bei Herzhausen, wo die Talsperre

---

\*) Bei Vervielfältigung der Karte ist leider aus Aselbach ein „Abelbach“ gemacht worden.

beginnt, geht der Edder die forellenreiche Itter zu, durch deren romantisches Tälchen seit einigen Jahren die Bahnlinie Warburg – Marburg führt. Aus dem südlichen Berglande erhält die Edder an namhaften Bächen von Westen nach Osten den Bärenbach und den Banfebach, durch dessen Tal die Grenze zwischen Hessen und Waldeck führt.

So tritt die Landschaft, die den Eddersee umrahmen wird, uns heute entgegen. Wesentlich anders war jedoch das Bodenrelief zu der Zeit, als die Edder ihr jetziges Tal zu bilden begann. In jener Zeit war die Landschaft wohl eine ziemlich gleichförmige Hochfläche des bis zu einer Rumpf- oder Fastebene\*) abgetragenen Rheinischen Schiefergebirges. Veranlasst durch die gegebenen Verhältnisse hat die Edder dieses Gebiet in fünf grösseren Schleifen durchzogen und so hier im Laufe von Jahrmillionen ein prächtiges Mäandertal geschaffen. Aber die Edder hat dann ihr Bett nicht nur vertieft\*\*), sondern durch seitliche Ausnagung\*\*\*) ihrer Ufer auch stetig erweitert, wodurch zwar allmählich geräumige Talauen, aber auch abwechselnd auf dem linken und rechten Ufer gewaltige Hohlufer mit Steil- oder Prallhängen, sowie allmählich sich senkende Flusshalbinseln oder Talsporne entstanden. Welche Wege der Fluss in früheren Zeiten

---

\*) Penepplain.

\*\*\*) Erosion.

\*\*\*) Korrosion.

beschrieben, und wie die Schleifen allmählich talabwärts gewandert, ist an verschiedenen Terrassen, die man vom Schlosse Waldeck aus überblicken kann, noch jetzt zu ersehen. So wird das bald engere, bald weitere Tal teils von sanften, teils von steil ansteigenden Höhen eingefasst, die meist von schönen, schattigen Wäldern bedeckt sind und dem Auge bei jeder Biegung und Windung des Flusses immer neue Bilder und Panoramen gewähren. In dieser Eigenartigkeit des Tales liegt seine Schönheit, sein Reiz, aber zugleich auch die Ursache seiner Abgeschlossenheit, die eben darauf zurückzuführen ist, dass die bald links, bald rechts unmittelbar an den Fluss herantretenden steilen Hohlufer bis heute die Anlage einer durchgehenden Talstrasse verhindert haben.

Von der Fruchtbarkeit des Tales überzeugen uns im Sommer die wogenden Getreidefelder, sowie die Üppigkeit aller übrigen Feldfrüchte.

Ein Gefühl der Wehmut beschleicht daher das Herz bei dem Gedanken, dass mehrere schöne Ortschaften mit ihren blühenden Gärten, Feldern und Wiesen durch die Talsperre bald verschwinden müssen. Doch es muss sein!

Wird der neue See leider auch einigen hundert Bewohnern der eingehenden Ortschaften Kummer und Nachteil bringen, so muss uns doch der Gedanke trösten: Mutter Germania bedurfte dieses Fleckchens deutscher Erde, um Tausende,

ja vielleicht Millionen ihrer Kinder damit zu segnen.

In den Jahren 1912 und 1913 müssen die Bewohner\*) von ihrem alten lieben Heim Abschied nehmen, und gar manche Träne wird wohl beim Verlassen der Schwelle vergossen werden. Nach und nach verschwinden dann die Ortschaften; sämtliche Bäume innerhalb der Sperre werden gefällt, und die noch nicht lange erbauten Brücken zu Berich, Bringhausen und Asel müssen wieder abgetragen werden. Ein kahles, ödes Flusstal breitet sich alsdann vor unseren Blicken aus.

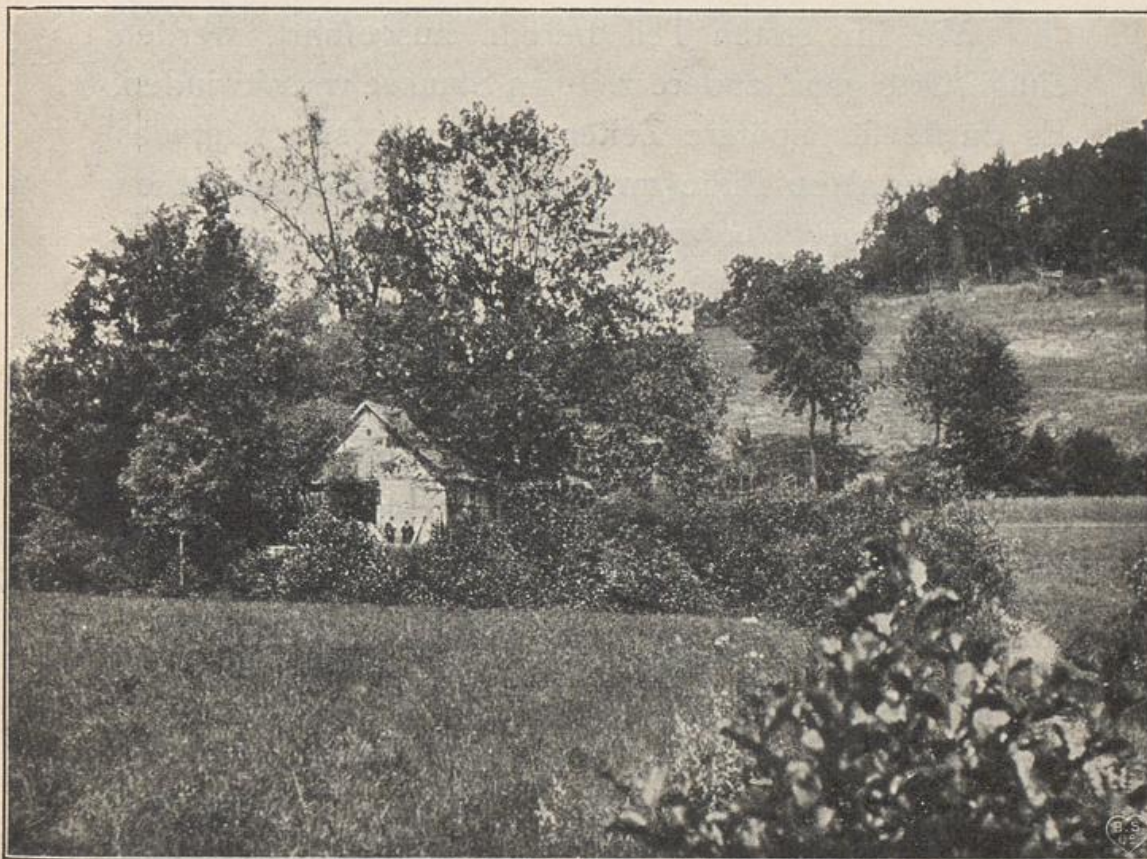
Rings um das Staubecken aber werden neue Strassen und Fusswege und wohl auch neue Siedelungen erstehen. Allmählich füllt sich dann das grosse Becken, und vor unseren Augen ist ein neues Bild entstanden, ein Bild, wie kein zweites in ganz Mitteldeutschland zu finden sein wird: ein herrlicher, von malerischen Bergen und schattigen Wäldern umgebener grosser See. Dieser Stausee dürfte infolge seiner gewaltigen Ausdehnung eine Bedeutung erlangen, auf die oben noch nicht hingewiesen worden ist: Zwischen den Bahnlinien Cassel-Naumburg und Wabern-Waldeck-Corbach einerseits und der Linie Warburg-Marburg andererseits wird er gewiss, namentlich während der Sommermonate, der einst einen herrlichen Verkehrsweg bilden: Dampfer

---

\*) Wie der Hausbau und die Anlage der Dörfer erkennen lässt, gehören die Bewohner der Talsperre dem fränkischen, hier also dem chattischen Stamme an.



und Boote werden ihn befahren, und es wird sich den Erholungsbedürftigen und Reiselustigen dort ein Gebiet von grosser landschaftlicher Schönheit mit erquickender, stärkender Luft eröffnen. Im Osten des Sees



Sägemühle bei Nieder-Werbe.

Phot. C. Hessler.

erhebt sich 420 m über dem Meere stolz und schön das bereits 1189 erwähnte Stammschloss der Fürsten zu Waldeck; ist es schon in den letzten Jahren in diesen alten Räumen wieder recht lebendig geworden, so

dürfte das Schloss nach dem Entstehen des Eddertalsees Tage erleben, von denen seine ehemaligen Besitzer sich nichts haben träumen lassen.

### **Die eingehenden Ortschaften.**

Wie im ersten Teil bereits ausgeführt, werden einige Orte ganz, andere z. T. im Stausee verschwinden. Es dürfte für spätere Zeiten von Interesse sein, das alte Eddertal im Bilde an uns vorüberziehen zu lassen und aus seiner Vergangenheit einiges zu erfahren.

#### a. Die Stollmühle.

Die Stollmühle macht bereits einen etwas verwahrlosten Eindruck, und ihr Besitzer dürfte sich wohl kaum nach ihrem Verkauf für 70 000 Mk. mit schwerem Herzen von ihr getrennt haben. Aber sie hat doch eine schöne Lage\*). Nach Norden schmiegt sie sich an den Hopfenberg, im Westen an den Hammerberg, und nach den anderen Seiten wird sie von dem brausenden Mühlbach und saftigen Wiesen umschlossen. In wenigen Schritten gelangt man von der Mühle auf den langgestreckten Hopfenberg, von dem der Blick hinauf zum Stammschloss der Fürsten von Waldeck, ferner zur Kanzel und den weiteren das Tal umschließenden Bergrücken schweift. Dieses schöne Plätzchen hat schon manchem gefallen. Auch Fürst

---

\*) Nach einem Artikel in der „Neuen Casseler Zeitung“: „Die Stollmühle“ von Christian Fleischhauer, Lehrer. 1907.